

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 5

Artikel: Ein böser Reinfall eines Theologieprofessors
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An solchen Schulen können nur »katholische« Lehrerpersönlichkeiten geduldet werden, also nur solche Lehrer, die in katholischen Lehrerbildungsanstalten (Lyzeen?) erzogen wurden, streng kirchlich gesinnt und somit Mitglied des Zentrums sind, den Weisungen der Kirche jederzeit gehorsam Folge leisten und natürlich auch keinem interkonfessionellen Lehrerverein angehören. Will sich der katholische Lehrer nicht damit zu recht finden und sollte er irgendwie einmal aus dem ihm vorgezeichneten Geleise treten, »so steht es ihm frei, sich einen anderen Beruf zu wählen«, d. h. er wird als »nicht geeignet« (s. Art. 5 [des Bayer. Konkordates!]) kurzerhand aus dem Dienst gejagt. Also kirchliche Inquisition in moderner Form. Die Forderungen des Kardinals Faulhaber sollen keine blosse »Fanfare« gegen den Staat sein, sondern ernstes und wirkliches Verlangen der Kirche auf Grund des Konkordates.

Der bayerische vom Ultramontanismus beherrschte Staat wird in dieser Richtung vermutlich bahnbrechend vorgehen und ein Gesetz schaffen, das für die anderen Staaten und für das Reich vorbildlich sein wird.

Das Staatsmonopol auf dem Gebiete des Schulwesens muss gebrochen werden, die Staatsschule beseitigt, der staatliche Schulzwang aufgehoben werden. Dazu soll der Staat besondere »Schulsteuern« einführen, gemeindliche oder staatliche. Den Eltern soll es dann nach dem »Elternrecht« freistehen, wie in Holland mit ihren »Schulsteuern« eigene Kirchenschulen zu errichten. Für den Bedarf an klösterlichen Lehrkräften ist bei der Massenerichtung von Klöstern seit 1918 längst Vorsorge getroffen worden. »Schulbrüder« und »Schulschwestern« stehen bereits in genügender Zahl zur Verfügung.

Die zunehmende Verwendung klösterlicher Lehrkräfte ist in pädagogischen Kreisen bekannt. Beispielsweise werden die Lehrstellen der weiblichen Berufsbildungsschulen in München nach einer Mitteilung der D. W. Nr. 3/29 im allgemeinen nur den jesuitisch geleiteten und Marianischen Lehrerinnenkongregationen entnommen.

Es ist doch recht seltsam, dass ein hoher Kirchenfürst die gleichen Pläne andeutet, die Jens Jürgens in seinem in 2. Auflage erschienenen Buche »Die entdeckten Henker und Brandstifter der Welt und ihr 2000jähriges Verschwörungssystem«*) schon ein Jahr vorher aufdeckte. Der Leser möge das 8. Kapitel dieses Buches über die Schule lesen. Dann wird er sehen, dass es sich in den nächsten Jahren um die Durchführung eines von langer Hand erwogenen Jahrhunderte alten Planes zur allmählichen Zerstörung der deutschen Kultur handelt.

Die ultramontanen Parteien und ihre Helfershelfer werden auf die von ihnen künstlich erzeugte (s. Dawesplan!), immer stärker werdende Finanznot der Länder hinweisen und unter dem Druck derselben den Versuch machen, die Schullasten zum Teil oder ganz den Gemeinden, Weltanschauungs- oder kirchlichen Verbänden aufzubürden unter Einführung von »Schulsteuern«. Die nun von Kardinal Faulhaber und bereits 1919 nach Verabschiedung des L. G. von einem bayerischen Zentrumsmember angedeutet wurden. Als ein Vorstoss in dieser Richtung erschien seit 1926 das Bestreben der bayerischen Regierung, die Schullasten wieder wie früher den Gemeinden zu übertragen. Der Versuch ist damals nicht gelungen, er wird anderer Form wiederkehren. Ist aber der Staat nicht mehr oder nur noch zum Teil Träger der Schullasten, dann ist es nicht mehr schwer, die weltlichen Lehrer unter Hinweis auf ihre angebliche »Nichteignung« aus der Schule zu entfernen und durch angeblich »billigere« und »geeignete« klösterliche Lehrkräfte zu ersetzen, sofern sie nicht zu Heuchlern und willigen Helfershelfern des Ultramontanismus sich erniedrigen wollen. Dass Kardinal Faulhaber diese Pläne öffentlich darlegt, darf wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, dass man in klerikalen Kreisen ihrer Durchführung sicher zu sein glaubt.

Die jedem Laien auffallende Verultramontanisierung der Regierungen in den Ländern und im Reich und der Aemter im Lande, sodann das von Jens Jürgens in seinem genannten Buche gezeigte geheime Zusammenspiel der Rompartei mit den

Linksparteien und selbst mit rechtsstehenden Gruppen rechtfertigen die schlimmsten Befürchtungen. Um den Preis der Gewinnung von »Weltanschauungsschulen« und bestimmten Ministersesseln wird die Linke in alle Pläne der Ultramontanen willigen. Die mit Zustimmung der Linken allerorts wie Pilze aus dem Boden wachsenden Klöster, die Deutschland zu dem klosterreichsten Land der Erde machen, sind eine Vorbedingung zu dem geplanten Schulkampf und die mit Rom geschlossenen Konkordate die Plattform, von der aus er geführt werden soll, — Zerschlagung der bestehenden simultanen Lehrervereine und der deutschen Staatsschule (des staatlichen »Schulmonopols«), wirtschaftliche Vernichtung der staatlichen Lehrer, Vollendung der angebahnten Klerikalisierung der Mittel- und Hochschulen unter dem Schlachtrufe »Gewissensfreiheit«, »Elternrechte«, »Brechung des staatlichen Schulzwanges«, »religiöse Erziehung«, »Konfessionsschulen«, sind die klug versteckten näheren Ziele jenes Kampfes; Vernichtung der geistigen Freiheit und der Kultur des Germanentums die ferneren, wie Jens Jürgens nachweist. Welche staatsgefährlichen Zwecke des 2000jährigen Weltverschwörungssystems damit noch weiter erreicht werden sollen, das möge der Leser in dem Jürgenschen Buche selbst nachlesen.

Die vaterländisch denkenden Kreise und die deutsche Lehrerwelt haben dringende Ursache, sich mit allen Mitteln gegen die ultramontanen Pläne zu wenden.

Ein böser Reifall eines Theologieprofessors.

Die Freigeistige Vereinigung verdient den Namen »ethische Gesellschaft« deshalb, weil sie für die geistige und ökonomische Befreiung der unterdrückten Volksklasse kämpft und dadurch eine grosse sittliche Tat vollbringt. Die Religionsgemeinschaften, die Kirchen, müssen dagegen als kulturfeindliche Institutionen bezeichnet werden, weil sie durch ihre Irrlehre die schöpferischen Kräfte der Menschen zu vernichten bestrebt sind und letztere an der Wirklichkeit verzweifeln lassen. Um das zu verstehen, erinnern wir an die Ausführungen des Heidelberger Theologieprofessors M. Dibelius anlässlich eines Vortrages in Zürich. Dort erklärte dieser Vertreter des Christentums laut »N. Z. Z.«, das Evangelium Christi bedeute nicht einen Protest gegen irgendeine Kultur, es wolle auch gar nicht heimisch werden in dieser Welt oder sie umwandeln zum »Reich Gottes«, sondern es sei einfach eine Botschaft und eine Forderung aus einer anderen Welt, die Botschaft von Gottes heiliger Liebe an die Welt. Die Aufgabe in der Welt dieser Liebe zu leben, sei eine nie zu lösende Aufgabe, da die Welt ihrem Wesen nach immer mit Sünde und Selbstsucht durchsetzt sei. An einer andern Stelle erklärte der weltfremde Theologe: »Wäre z. B. der Krieg abgeschafft, so wäre der allgemeine Friede doch wieder gute Gelegenheit zur Sünde und hemmungslosem Ausleben.« Dass der Krieg, der planmässig organisierte Massenmord, die grösste Sünde und das hemmungsloseste »Ausleben« von Tausenden und Millionen Menschen bedeutet, fällt dem Christenführer Dibelius nicht auf. Damit noch nicht genug: In der Diskussion, die sich an den Vortrag dieses Professors anschloss, wurde folgende Frage gestellt: »Wenn es ein Irrtum war, dass das Urchristentum das nahe Weltende erwartete — ist es dann nicht möglich, dass das ganze Urchristentum ein Irrtum war?« Prof. Dibelius antwortete: »Logischerweise könnte das ganze Evangelium Irrtum sein, aber der Glaube halte trotz jenem Irrtum an der Wahrheit des Evangeliums fest.« Mit andern Worten heisst das nichts anderes, als dass logischerweise das Evangelium Christi ein Irrtum sei, unlogischerweise, also wenn man die Tatsache auf den Kopf stellt, nicht.

Wir danken für das Geständnis Herrn Prof. Dibelius, denn dass das Christentum eine Lehre zur Irreführung des Volkes ist, haben die Freidenker schon lange vor Herrn Prof. Dibelius nachgewiesen.

... ri.

*) Erschienen München 1928, Fortschrittliche Buchhandlung. Mit vielen Abbildungen. Preis 2 Rm. Ein Versuch einflussreicher Kreise, es zu unterdrücken, war erfolglos.